

Besprechungen.

Charles Baudelaire, Vom Wesen des Lachens. Übertragen von Wilhelm Fränger. Mit 96 Abbildungen. Folio. 108 u. 32 S. Im Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich.

Daß Edgar Allan Poë ein Kunstphilosoph von Rang war, habe ich vor 20 Jahren entdeckt, daß Baudelaire über ästhetische Fragen eigentümlich und fesselnd zu schreiben verstand, ist mir erst durch dieses Buch bekannt geworden. So etwa läuft der Gedankengang: Christus, der Fleisch gewordene Logos, hat niemals gelacht, und ein weiser Mann lacht wohl, doch nicht ohne Zittern. Denn Lachen und Weinen sind im Paradies der Seligkeiten nicht zu finden; sie sind gleicherweise Kinder der Mühsal. Unter dem Gesichtspunkt des unbedingten Wissens entfällt das Komische. Der dem Niesen vergleichbare Krampf des Lachens stammt aus dem echt menschlichen Bewußtsein eigener Überlegenheit. Denkt man sich den Menschen aus der Schöpfung getilgt, so verschwindet das Komische aus ihr, denn die Tiere wähen sich den Pflanzen so wenig überlegen wie die Pflanzen den Tieren. — Nach solchen allgemeinen Feststellungen kommt Baudelaire zur Unterscheidung zwischen der gewöhnlichen, gegenständlich deutbaren Inhaltskomik und der grotesken, absoluten Komik, bei der das Überlegenheitsgefühl nicht mehr dem Menschen, sondern der Natur gilt. In Frankreich, »dem Land des klaren Denkens«, herrscht die inhaltliche Komik; selbst Rabelais »bewahrt inmitten seiner ungeheuerlichsten Phantasien etwas von Nutzhaftem und Vernunftgemäßem«. Demgegenüber heißt es an einer Stelle: »Die steile Geistigkeit der absoluten Komik macht sie zum Erbteil überlegener Künstler«, und an einer anderen Stelle: »Das träumerische Deutschland wird uns vorzügliche Proben der absoluten Komik bieten. Dort ist alles schwer, tief und schwärmerisch.« Die Beispiele werden hauptsächlich den Werken E. T. A. Hoffmanns entnommen. — Es folgen viele kurze Aufsätze über französische und englische Karikaturisten. Sie sind reich an kulturgeschichtlich wertvollen und menschlich feinen Bemerkungen, schildern auch inhaltlich die Zeichnungen recht gut, bleiben aber in der Auswertung des rein Graphischen erheblich hinter heutigen Ansprüchen zurück. Manche von den beschriebenen Zeichnungen sind beigegeben, andere fehlen, wiederum andere sind nach freiem Ermessen des Herausgebers hinzugefügt. Für die Übersetzung sowie für die Ausstattung ist kein Wort des Lobes zu hoch.

Berlin.

Max Dessoir.

Richard Müller-Freienfels, Irrationalismus. Umriss einer Erkenntnislehre. Meiner, Leipzig 1922. 300 S.

Unter allen vernunftwidrigen Fiktionen die vernunftwidrigste bleibt doch: daß irgend ein Sein, geschweige das Weltganze als vernunftthaft sich begreifen lasse. Denn was sich der Vernunft entspinnt, sind ja allemal nur leere Möglichkeiten: die Geometrie ist durch und durch vernunftgeboren, das Hier und Dort dagegen, die tat-